

Geschlechtergerechtigkeit im 21. Jahrhundert
*Eine Projektinitiative der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen
in Flensburg zur Sensibilisierung für Gleichstellungsthemen*

Expose

Situation und Anlass

Aktuell stellt sich die Situation der Gleichberechtigung und der gelebten Gleichstellung von Frauen und Männern scheinbar entspannter denn je dar: Beide Geschlechter sind mit Hilfe des dritten Artikels des Grundgesetzes rechtlich - mit Ausnahmen, die politisch häufig nicht offensiv, aber immanent angegangen werden und so, wenn auch nicht immer offensichtlich, dem Versprechen des Artikels nachkommen - gleichgestellt und stehen ihrer Lebenswelt identisch gegenüber. Sie haben objektiv betrachtet alle Möglichkeiten ihre Vorstellungen von Bildung, Beruf und Lebensweise umzusetzen und so ihren eigenen Lebensentwurf aktiv zu leben.

Dennoch gibt es nachweislich strukturelle und soziale Grenzen, die beide Geschlechter daran hindern, eben diesem Anspruch, der nicht selten ein Eigenanspruch ist oder deutlich durch die Übernahme von Stereotypen geprägt erscheint, nachzukommen.

Strukturelle Gründe

Strukturelle Gründe sind z.B. das Thema des Elterngeldes und der damit verbundene Erziehungsurlaub, oder die ungleiche Bezahlung gleicher Arbeit, die sich an familienrechtlichen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Annahmen orientiert, die sich teilweise als nicht mehr zeitgemäß erweisen.

Beispiel 1:

Ging das Recht ehemals davon aus, dass die Ehe eine Versorgungsgemeinschaft sei, die wirtschaftlich auf der Arbeitskraft des Ehegatten und privat auf der Fürsorge der Ehegattin basiert, so ist diese strukturelle Annahme heute, da das Ehegesetz von fast allen rechtlichen Benachteiligungen für die Frau befreit erscheint, immer noch häufig die angenommene Richtschnur für die Einschätzung der Situation:

Alternative Beziehungsformen (Partnerschaft, eingetragene Lebenspartnerschaften für homosexuelle und heterosexuelle Paare, u.a.) werden z.B. durch das Recht, die Wirtschaft und die Politik kaum wahrgenommen, denn anderenfalls wären sie im Erbrecht, im Familienrecht und im Steuerrecht vertreten und würden die gleichen Rechte wie verheiratete Paare genießen können, doch dafür fehlt scheinbar aktuell die gesellschaftliche Anerkennung.

Beispiel 2:

Die Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern wird u.a. mittels der Arbeitsrechte und der Praxis der Wirtschaft nicht als gleichwertig anerkannt und auch die Entscheidung für die Familie ist häufig mit einer Entscheidung für die traditionellen Muster der Familie verbunden, um eben diese finanzieren oder organisieren zu können: Es scheint häufig nicht anders möglich zu sein, eine Familie zu begründen oder das Haushaltseinkommen, auch ohne Kinder, zu sichern, als dass der Mann arbeitet, die Frau das Kind passt und/oder der größere Teil des Einkommens durch den Mann erwirtschaftet wird, wenn die Akteure nicht bereit sind, sich zugunsten ihrer Lebensentwürfe mit weniger zufrieden zu geben und eben nicht zu heiraten, um die volle rechtliche Anerkennung als Familie und damit verbunden die Anerkennung vor der Gesellschaft zu erhalten.

Soziale Gründe

Die sozialen Grenzen, die beide Geschlechter hindern, eben dem Anspruch, ihren eigenen Lebensentwurf zu leben, nachzukommen, sind ebenso vielfältig, wie es 'soziale Baustellen' gibt:

Übergeordnete Strukturen manifestieren sich in den kleinsten Systemen/Einheiten einer Gesellschaft. Sie werden dort reproduziert und, wenn sie nicht mehr kritiklos übernommen werden können oder werden, in Teilen produziert und unterliegen bei allem der Ordnung, die sie umgibt.

Beispiel 3:

Das bedeutet für jede/n, dass er/sie die Möglichkeit hat, sich für eine Beziehungsform, ein Kind, eine Familie oder eine berufliche Karriere zu entscheiden, garantiert jedoch nicht, dass dieser Plan umgesetzt werden kann. Wenn entschieden wird, eine Partnerschaft zu leben, wird der/die Einzelne z.B. auf wertvolle Rechte und soziale Anerkennung verzichten müssen, sobald es um wirtschaftliche Belange geht. Wenn sich jemand für ein Kind entscheidet, muss der Mann damit rechnen, dass der Erziehungsurlaub tendenziell weniger zugestanden wird, als der Frau und die Frau damit, dass sie ihre beruflichen Vorstellungen nicht auf die Weise weiterverfolgen könnte, wie sie sich diese vormals dachte (allerdings verzichtet sie nicht auf die soziale Anerkennung, wenn sie das Kind pflegt und er büßt als 'Hausmann und Vater' seine soziale Anerkennung - gemeint sind nicht die Mütter auf dem Spielplatz - meist völlig ein).

(Begrenzte) Einflussmöglichkeiten?

Aber nicht nur die Ordnung/das System, sondern auch die Macht (Einfluss) der Akteure spielt hierbei eine Rolle: Derjenige, der in der Lage ist, seine Möglichkeiten so zu nutzen, dass er/sie sich gegenüber dem Umfeld durchsetzt und z.B. dem/der ArbeitgeberIn verdeutlichen kann, wie wichtig es ist, dass die PartnerIn als Ehegatte/in behandelt werden sollte (dass folglich eigene vermögenswirksame Leistungen auch ohne Trauschein für ihn/sie gelten) oder dass der Erziehungsurlaub oder die gemeinsame Erziehung unabdingbar sind (und der/die AntragstellerIn so z.B. zu guten Konditionen arbeiten kann), nutzt seinen Einfluss und damit seine Macht innerhalb der Verhältnisse und erlangt bei Anerkennung ein soziales Ansehen gerade für seinen eigenen Lebensentwurf.

Im Ende heißt das folgendes:

Für Individuen bedeutet das, dass sie ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten nutzen müssen, um ihr Leben nach ihren Vorstellungen zu gestalten und außerdem die Struktur erfassen müssen, um diese für sich nutzen zu können und sich und den eigenen Lebensentwurf einzubringen und umzusetzen.

Planungsgrundlagen und Zielsetzung

Zielsetzung

Gleichstellung, die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit und die Thematisierung und Bewältigung von Ungleichstellung/Ungleichbehandlung von Frauen und Männern ist ein Hauptthema der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) in Flensburg, zu dem in der Vergangenheit bereits verschiedene Projekte angelegt worden.

Dieses Projekt will Frauen und Männern die Themen Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit in einem Handlungsfeld, z.B. im Sport, in der Wirtschaft oder der Wissenschaft, sichtbar und bewusst(er) machen, um für die rechtliche/soziale Ungleichstellung der Geschlechter sensibilisieren.

Indem in Teilprojektideen von KooperatorInnen das Thema Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden, soll eine möglichst breite Abbildung entstehen, die neugierig macht und die Zielgruppe dazu anregt, sich intensiver mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Rahmenplanung

Die Grundbotschaft, dass Geschlechtergerechtigkeit und soziale und strukturelle Gleichstellung von Frauen und Männern einen Elementarbaustein der Gesellschaft bilden und als solche wahrgenommen werden wollen und sollen, soll durch das Gesamtergebnis deutlich werden, indem die Ergebnisse ein breites Spektrum von Perspektiven sichtbar machen.

Um dieses Spektrum möglichst breit darzustellen, sollen bis Dezember 2011 verschiedene Projektideen durch KooperatorInnen geplant und umgesetzt werden. Durch verschiedene stadttöffentliche Veranstaltungen im Laufe des Jahres 2011 wird das Projekt mit Unterstützung von Zeitungsberichten durch den SHZ jedem/r Interessierten zugänglich sein.

Mit Abschluss der Projekte werden geeignete Ergebnisdarstellungen entstehen (z.B. Zusammenfassungen, Forschungsbeiträge, DVD's), die in einem Begleitbuch zusammengefasst und voraussichtlich im März 2012 veröffentlicht werden, wobei die Veröffentlichung nach Möglichkeit mit einer öffentlichen Präsentation der Ergebnisse verbunden sein wird.

Durch eine breite Medienwirkung und die Veröffentlichung von Auseinandersetzungen in Printmedien (als gebundenes Buch und in begleitenden Beiträgen der Tageszeitung) soll ein breites Publikum erreicht werden und sich mit diesem gesellschaftsimmanenten, häufig randständig gedachten, Thema auseinandersetzen können.

Zielgruppe

Angesprochen werden sollen mit diesem Projekt in erster Linie alle Frauen und Männer. Da diese Maßgabe jedoch jeden Projektrahmen sprengen muss, fokussiert das Projekt zum einen am Thema Interessierte und zum anderen solche, die bereit sind, sich und ihre Lebenswelt bezüglich des Themas zu reflektieren und/oder alternative Handlungswege zu finden.

Daher ist das Alter der Zielgruppe tendenziell nicht eindeutig bestimmbar, da die meiste Wandelbarkeit in der Gruppe der 13-40jährigen zu finden sein sollte, jedoch diesbezüglich auch die Gruppe der 40-60jährigen nicht ausgeschlossen werden sollte. Weniger Wandelbarkeit könnte bei den 70-90jährigen erwartet werden und keine aktive Auseinandersetzung mit dem Thema bei den 0-13jährigen.

Interessierte können zum einen solche sein, die sich in einem beruflichen, politischem oder ehrenamtlichen Rahmen mit dem Thema auseinandersetzen oder solche, die erstere in ihrem Umfeld haben. Letztere gehören vermutlich auch zu denen, die bereit sind, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Generell sollte die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit dem Thema jedem unterstellt werden, wobei unklar ist, wer darüber hinaus tatsächlich bereit sein könnte, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen zu wollen.

Themen und Inhalte

Das Thema 'Geschlechtergerechtigkeit im 21. Jahrhundert' ist durch die Fokussierung auf Gleichberechtigung und Gleichstellung ebenso umfangreich, wie die Lebenswelten, in denen das Thema z.B. relevant wird:

- Ungleichheiten/Ungerechtigkeiten von Frauen und Männern
- Ursachen von Ungleichheiten/Ungerechtigkeiten
- Geschlechtergerechtigkeit am Arbeitsmarkt
- Berufsalltag von Frauen und Männern
- Berufswahl von Frauen und Männern

- Frauen als 'Chef'
- Männer als 'Putzfrauen'
- Geschlechtergerechtigkeit in der Familie/Beziehung
- Schwanger - Was nun?
- gemeinsame Familienfürsorge und Alltagsführung
- Männer als 'Hausfrauen'
- Frauen als 'Alleinverdienerinnen'
- Leben in einer Partnerschaft
- Geschlechtergerechtigkeit im Alltag
- Frauenalltag
- Männeralltag
- Frauenalltag vs. Männeralltag
- Frau-Sein
- Mann-Sein
- Frau-Sein vs. Mann-Sein
- Geschlechterkommunikation

Da die Ansatzpunkte ebenso vielfältig sind, wie die Denkweisen, ist es möglich interessante, vielleicht sogar neue, Aspekte zu dem Thema herauszustellen und die Grundbotschaft zu verdeutlichen.

Umsetzung der Projektideen

KoordinatorInnen, die eine Teilprojektidee haben, entwickeln, planen und setzen die Idee in Zusammenarbeit mit den InitiatorInnen selbstständig um.

Wichtig ist, dass bis Ende Februar 2011 den InitiatorInnen eine Projektskizze vorliegt, aus der Inhalte, Zielsetzungen, Finanzierung und Ressourcen hervorgehen, so dass die InitiatorInnen zum einen Wissen, wie die Planung aussieht und zum anderen durch Medien-, Netzwerk-, und Sponsorenkontakte, sowie durch die Vermittlung von Räumlichkeiten die Umsetzung unterstützen können. Darüber hinaus stellen diese auch inhaltliche Ideen und benötigte Information zur Verfügung. Es besteht außerdem eine E-Mail-Plattform und einen Verteiler, die es möglich macht, dass alle Beteiligten miteinander kommunizieren können.

Um eine gute und transparente Zusammenarbeit zu garantieren, werden die InitiatorInnen alle Anfragen per Mail oder Telefon innerhalb einer Woche spätestens beantworten und sich um eine regelmäßige Rücksprache bemühen und die KoordinatorInnen ebenso über die Planung und Umsetzung berichten. Der Tonus ist dabei jedem/r Kooperativen selbst überlassen, sollte jedoch einer Regelmäßigkeit nicht entbehren.

In jedem Fall treffen sich alle Beteiligten im Mai/Juni 2011, um einen Zwischenstand zu ermitteln und gemeinsam die bisherige Arbeit zu analysieren. Gibt es darüber hinaus Bedarf für ein Zusammentreffen, wird dieses für ein gutes Gelingen anberaunt.

Erstellung des Begleitbuches

Das Begleitbuch wird aus einer Einleitung, einer Projektbeschreibung mit einer Bestandsaufnahme zum Thema aus Sicht der InitiatorInnen und der Präsentation der Teilprojektergebnisse bestehen. Hierzu sollen bis Ende Januar 2012 alle Teilprojektergebnisse fertiggestellt und in schriftlicher und, wenn dies gegeben scheint, einer zusätzlichen passenden Form durch die KoordinatorInnen bei den InitiatorInnen eingereicht sein, so dass das jeweilige Teilprojekt passend aufgenommen werden kann.

Für das Erstellen der Einleitung, der Projektbeschreibung mit einer Bestandsaufnahme zum Thema aus der Sicht der InitiatorInnen und das Editieren sind die InitiatorInnen zuständig. Der Titel des Buches wird den Öffentlichkeitstitel, der mit Festlegung bekannt gegeben wird, übernehmen und u.U. um einen passenden Untertitel ergänzen.

Projektabschluss

Ende März 2012 wird voraussichtlich das Begleitbuch erscheinen und nach Möglichkeit innerhalb einer Abschlussveranstaltung ebenso präsentiert werden, wie die Teilprojektergebnisse (in geeigneter Form).

Wenn es bis zu/mit diesem Abschluss gelungen ist, die Zielgruppe durch die Veranstaltungen der Teilprojekte und die mediale Begleitung auf das Thema neugierig zu machen und teilweise dazu anzuregen sich, z.B. mittels des Begleitbuches, weiter mit diesem Thema auseinanderzusetzen, so ist das ein wichtiger Erfolg, der z.B. an TeilnehmerInnenzahlen auf Veranstaltungen, an Rückmeldungen über die Zeitung und noch anzugegebene Kontaktmöglichkeiten (Internetpräsenz mit möglichem E-Mail-Kontakt) gemessen werden kann. Sensibilisierung für das Thema bedeutet so in erster Linie Auseinandersetzung und Präsenz.

Kooperationsaufruf

Für die Umsetzung dieser Projektinitiative suchen wir nach wie vor KooperatorInnen mit Teilprojektideen und UnterstützerInnen, die sich mit Finanzmitteln, Materialien und aktiver Mitarbeit an unserem Projekt beteiligen wollen.

Wenn wir Sie/euch neugierig gemacht haben, stehen wir für Gespräche und konkrete Planungen bereit und gerne für weitere Fragen per Mail und per Post zur Verfügung.

Sie erreichen/Ihr erreicht uns unter per Mail unter asf.projekt2010.11@googlemail.com oder schriftlich im SPD-Büro: Bürgerbüro der SPD, Barbara Philipsen, Hafermarkt 6-8, 24937 Flensburg

Wir freuen uns auf weitere interessante Ideen!

Das Team